

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 280.

Sonntag, den 6. October.

1844.

### Der Gott sei bei uns auf der Leipziger Messe oder B — !

I.

In diesem Titel liegt ein Rebus. Wen oder was denken Sie sich unter dem B nebst Gedankenstrich?

— Bosco!

Errathen, werther Leser! Wen hätte ich auch unter dem Gottseibeius verstehen können? Ich möchte hundert gegen Eins behaupten, daß die Teufeleien des Schwarzen, von welchem wie diesem Titel entlehnen, Nichts sind gegen diejenigen, die Bosco täglich und stündlich aus dem Armeel schüttelt. Hören Sie nur! Vor mehreren Tagen erhalte ich einen Brief. Er war nicht länger, nicht breiter und nicht dicker als ein ganz simpler Brief zu sein pflegt. Denken Sie sich mein Erstaunen, als ich beim Eröffnen einen zweiten finde, in diesem zweiten einen dritten und so fort, bis das Duzend voll ist. Ich errathe natürlich sogleich, daß Bosco der Absender war. In dem zwölften finde ich — einen dreizehnten, meinen Sie? Nichts weniger. Ich finde eine Caffenanweisung. Gleich darauf mache ich aber die schmachliche Entdeckung, daß ich gar keine Caffenanweisung, sondern etwas ganz anders in Händen halte. Das Papier hat sich unter meinen Fingern in eine — Rechnung meines Herrn Schneiders verwandelt. Unwillig über diese trostlose Metamorphose, öffne ich den Mund zu einem Monologe, als man pocht.

— Herein!

Es ist Bosco, der sich im Vorbeigehen erkundigt, ob ich heute Abend seine Vorstellung besuchen werde. Ich sage, nein.

— Wie, Sie werden wirklich nicht — ?

— Schönen Dank verehrter Magier, ich war nun in dieser Messe bereits viermal dort und —

Sie sahen wohl immer dasselbe?

Das nicht, aber ...

Sie ennuyirten sich?

Noch weniger.

Oder waren Sie in schlechter Gesellschaft?

Im Gegentheile, der Saal war mit der Elite der Fremden und Einheimischen gefüllt.

Sie haben also der Menge halber nicht viel sehen können?

Ganz umgekehrt. Ich sah Alles. Die Plätze sind bequem und es geht schwerlich mit rechten Dingen zu, daß man überall so deutlich sieht, als stände man Ihnen ganz nahe.

Dann, sagte Bosco, werden Sie mir verzeihen, wenn ich nicht begreife, was Sie eigentlich wollen.

Sie sollen mich bald begreifen. Ich hielt Sie bislang für einen Zauberer, aber Ihre sämmtlichen Kunststücke, und wenn sie an das Fabelhafteste grenzten, lassen sich recht gut errathen und begreifen, da Sie dieselben in einem mysteriösen Anzuge, umgeben von blendenden Apparaten, ausführen. Wollen Sie mich nun überzeugen, daß Sie wirklich mit höhern Mächten im Bunde stehen, so geben Sie mir gefälligst, wie Sie hier stehen und gehen, Beweise davon.

Haben Sie schon geschühstückt, wundersüchtiger Jüngling?

Nein. Aber daran liegt mir vor der Hand weniger ...

Gehen wir zu Werner, sagte Bosco. Dort finden wir vorzugsweise guten Wein, und dieser erweckt vielleicht die „Spiriti miei“ („meine Geister,“ Bosco's Zauberspruch.)

Wir brachen auf. Der Weg führte uns durch die Lauchaer und Schützenstraße hinauf, nach der Post und von da in die Grimma'sche Straße. Dann lenkten wir nach dem Neumarkte in die berühmte Weinhandlung. Unterwegs sah ich Wunder über Wunder. Ich will einige davon zum Besten geben.

In einer Schusterbude rechts gegenüber der Post warfen plötzlich alle Stiefeln die Absätze weg und führten Paar an Paar gereiht die Polka aus. In der Nähe des Café français handelten wir von einer Pulsnigerin etwas Pfefferkuchen ein. Wie erstaunte ich, als alle Stücke, die Bosco anbrach, aus reinem Zucker und Weizen- oder Roggenmehl bestanden, ohne die geringste Beimischung von Kalk oder Sand.

Bei Rocca betrachteten wir die mancherlei hübschen Bilder, die man, vermuthlich, weil sie so naturgetreu sind, Caricaturen zu nennen pflegt. Der Laden war von einer großen Menschenmenge belagert. Alles staunte und gaffte, aber nur wenige kauften. Kaum warf ihnen Bosco einige Blicke zu, als alle Zuschauer, wie von der Tarantel gestachelt, nach ihren Börsen griffen und mit einer Wuth, die Herrn Rocca erblaffen machte, die Caricaturen wegkauften. Fünf Berliner Particuliers verlangten nach den „zwei Actienspeculanten“. Drei Bummeler kauften die „Gewerbefreiheit“. Vier Altenburgerinnen riefen: Was kost't „do sitzt Ener hinten druff“? Acht russische und jüdische Pelzwaarenhändler schrien: „Den Bären mit der Krone!“ Zwei hiesige Polizeidiener sogar kauften, anstatt die Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, für sich und ihre resp. Familien ein halbes Duzend: „Leipzig von der Westseite.“ Drei Blumenjungen und eine Blumenjungfer kauften en compagnie das Portrait ihres Schutzherrn, des Dr. Carl Hersloßohn. —

Wir kommen nun an die Ecke des Neumarktes. Dort fin-